

Koordinierungsstelle 2. Chance Stadt Neubrandenburg

Rahmendaten



Träger der Koordinierungsstelle „Schulverweigerung – Die 2. Chance“ Neubrandenburg ist die Ausbildungsgemeinschaft: „Industrie, Handel und Handwerk Neubrandenburg e. V“. Das Team setzt sich aus drei Case Managerinnen und Case Managern und einem Projektleiter zusammen. Sie lotsen und unterstützen 45 Schülerinnen und Schüler bei der Wiedereingliederung in das Regelschulsystem bzw. bei der Berufsorientierung.

Die 2. Chance ist an vier Kooperationsschulen fest etabliert und seit diesem Förderjahr auch in der Beruflichen Schule tätig.

Ziele und Methoden

Handlungsziel der Case Managerinnen und Case Manager ist schulverweigerndem Verhalten entgegenzuwirken, um die Zahl der Schulabbrecher zu senken. Im Hinblick auf die Arbeit mit den Teilnehmenden heißt das, durch individuelle und bedarfsgerechte Unterstützungsangebote die aktive Mitwirkung am Hilfeprozess zu erreichen. Durch ein Feststellungsverfahren zu schulischen und sozialen Kompetenzen ermitteln die Case Managerinnen und Case Manager die einzelnen Bedarfe. Um einen objektiven Blick auf die aktuelle Situation des Teilnehmers zu erhalten, führen die Case Managerinnen und Case Manager Gespräche mit den Eltern und Kooperationspartnern, wie z.B. Schule, Schulsozialarbeit, Erziehungshilfe. Auf dieser Grundlage wird ein Ziel- und Förderplan erstellt, bei dem die Teilnehmenden aktiv mitwirken. Die sozialpädagogische Einzelberatung des Teilnehmers wird durch die Vermittlung in weiterführende Hilfen (z.B. Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe, Suchtberatung, Jugendmigrationsdienst) ergänzt. In Reflexionsgesprächen wird der Integrationsprozess stetig angepasst.

Fallbeispiel

Tom (Name geändert) war Schüler der 7. Klasse einer Regionalschule, der auf Grund seiner Verweigerungshaltung in das Projekt aufgenommen wurde. Er lebte bei seinem alleinerziehenden Vater, der durch seine berufliche Vollbeschäftigung nur wenig Zeit für ihn aufbringen konnte. Tom war viel auf sich allein gestellt und es fehlte an elterlicher Teilhabe. In die Schule ging er regelmäßig, verweigerte jedoch das Mitschreiben und störte den Unterricht. Ihm fehlte Grundlagenwissen, vor allem im Fach Mathematik. In der Arbeit mit Tom war zu erkennen, dass sein Lernverhalten unstrukturiert war. Durch die bereits entstandenen Wissenslücken erfasste er kaum die aktuellen Lerninhalte, war dadurch unmotiviert und zeigte geringe Leistungsbereitschaft. Gemeinsam mit Tom und seinem Vater wurde ein Plan erarbeitet, wann Zeit für Hausaufgaben, Schultaschepacken und Lernen ist. Mit dem Vater wurde besprochen, dass das Interesse für die schulischen Belange seines Sohnes und das Eingehen von Verbindlichkeiten für Tom wichtig sind. Um die entstandenen Wissenslücken in Mathematik aufzuarbeiten, erhielt Tom konstante schulische Förderung durch die 2. Chance. Die Unterstützungsangebote bewirkten eine Motivationssteigerung bei Tom und sein Lernverhalten verbesserte sich. Er wiederholte die 7. Klasse und arbeitete weiterhin an der Aufarbeitung seiner Wissenslücken. Beim Übergang in die 8. Klasse entsprachen seine Leistungen dem Klassendurchschnitt. Die positiven Entwicklungen im Elternhaus tragen zur Verstärkung seiner Leistungsbereitschaft bei.

Koordinierungsstelle 2. Chance Stadt Sinzig

Rahmendaten



Die Projektstelle Schulverweigerung – Die 2.Chance in Sinzig arbeitet seit Anfang 2009 im Rahmen des koordinierenden Auftrags mit mehreren Partnerinnen und Partnern aus der Jugendhilfe sowie mit Schulen und Betrieben konstruktiv zusammen. Vor dem Hintergrund der erweiterten Förderrichtlinien konnte im September 2011 die Berufsbildende Schule Bad Neuenahr-Ahrweiler als wichtiger Kooperationspartner hinzu gewonnen werden.

Im dortigen Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) werden schulpflichtige Schülerinnen und Schüler, die aus unterschiedlichen Gründen ihren Abschluss nicht an einer Hauptschule bzw. Realschule Plus erreichen können, zur Berufsreife geführt.

Ziele und Methoden

Ziel der Zusammenarbeit mit der berufsbildenden Schule ist es zunächst, den Schulwechsel positiv zu gestalten. Durch unterschiedliche Unterstützungsangebote werden Jugendliche motiviert, wieder aktiv am Unterricht teilzunehmen. Zu Beginn absolvieren die Schülerinnen und Schüler ein eintägiges Kompetenzfeststellungsverfahren. Dieses wurde speziell dafür konzipiert, einen Vergleich von Selbst- und Fremdeinschätzung zu ermöglichen. Während der Osterferien nehmen die Schülerinnen und Schüler an einem mehrtägigen Bewerbungstraining teil, welches in Zusammenarbeit von Betrieben, Arbeitsagentur und Koordinierungsstelle entwickelt wurde. Die direkte Verortung der 2. Chance an der Schule und der regelmäßige Austausch mit der Schulsozialarbeit sollen die Zielorientierung sichern sowie kurze Wege der Absprache ermöglichen. Zusätzliche Angebote wie beispielsweise das Freiwillige Soziale Jahr, diverse Praktika, der Europäische Freiwilligendienst oder Europäische Austauschprojekte sollen die Jugendlichen motivieren, wieder eine Perspektive zu entwickeln.

Fallbeispiel

Sven (Name geändert) befand sich im Berufsvorbereitungsjahr in der Berufsbildenden Schule als er den Kontakt zur Koordinierungsstelle der 2. Chance aufnahm. Er wurde mehrfach des Unterrichts verwiesen und sein Schulabschluss war gefährdet. Auch die vergangenen Jahre seiner Schullaufbahn zeichnen sich durch zahlreiche Schulwechsel und Abbrüche aus. Er sah für sich keine realistische Perspektive im Berufsvorbereitungsjahr. Auch von Seiten des Klassenlehrers und der Schulsozialarbeiterin wurde bestätigt, dass ein erfolgreicher Abschluss nicht erreichbar ist. Vor dem Hintergrund der bestehenden Schulpflicht ist in einem solchen Fall seitens der Schule vorgesehen, dass die Jugendlichen ein Langzeitpraktikum ableisten. Zunächst nahm der Jugendliche die Chance in einem Betrieb wahr. Auch hier drohte nach kurzer Zeit ein Abbruch. Sein eigentlicher Wunsch ist, im Rahmen eines Auslandspraktikums eine neue Perspektive zu entwickeln. Im Rahmen der Förderplanung entwickelte der Case Manager der 2. Chance mit Sven in Zusammenarbeit mit Schule und Betrieb einen alternativen Entwicklungsschritt. An drei Tagen in der Woche kann Sven im Betrieb Praxiserfahrung sammeln und an den beiden anderen Tagen sein Auslandspraktikum inklusive eines zugehörigen Konzeptes vorbereiten. Durch die Unterstützung der Case Manager der 2. Chance ist es dem Jugendlichen gelungen, im Sommer für einen Monat ein Auslandspraktikum zu absolvieren und er hat die Zusage seines derzeitigen Praktikumsbetriebes, anschließend eine Ausbildung als Verkäufer zu beginnen. Durch das parallel laufende Konzept und durch die Begleitung der Koordinierungsstelle konnte er im Betrieb ankommen, sich an eine Struktur gewöhnen und sich gleichzeitig eine Perspektive im Hinblick auf sein Auslandspraktikum und eine Ausbildung erarbeiten.

Koordinierungsstelle 2. Chance Landkreis Emsland

Rahmendaten



Die Koordinierungsstelle 2. Chance - Landkreis Emsland kooperiert aktuell mit 18 Schulen und bietet 30 Plätze für Schülerinnen und Schüler, die eine schulverweigernde Haltung zeigen. Träger ist die VHS Meppen gGmbH. Zum Team gehören eine Erzieherin mit Zusatzqualifikation, eine Diplom Sozialpädagogin, eine Diplom Sozialarbeiterin und eine Diplom Pädagogin. Die überwiegend ländliche Region erfordert eine dezentrale Arbeitsweise, Mobilität, den Einsatz diverser Honorarkräfte sowie ein gut funktionierendes Netzwerk.

Ziele und Methoden

Die Arbeit der Koordinierungsstelle setzt sich aus zwei Bausteinen zusammen. Ein großer Bereich des Förderprozesses findet in der Schule statt. Hier werden die Erstgespräche mit den Schülerinnen und Schülern geführt und der Bildungs- und Entwicklungsplan mit den beteiligten Lehrkräften erarbeitet. Neben den regelmäßig individuell vereinbarten Sprechzeiten, wird die Arbeit durch die Teilnahme an Fall- und Helferkonferenzen ergänzt.

Der zweite Baustein ist die aufsuchende Sozialarbeit in den Familien. Sofort nach Meldung einer Schülerin oder eines Schülers, beginnt die Kontaktaufnahme mit der Familie. Hemmschwellen gegenüber Schule oder anderen helfenden Institutionen sollen abgebaut und eine offene Arbeitsatmosphäre entwickelt werden. Aufgabe des Case Managements ist es, einen Hilfeplan mit allen Beteiligten zu erarbeiten, der eine individuelle Unterstützung des jungen Menschen und seiner Familie ermöglicht. Dies kann eine zusätzliche Lernhilfe, die Unterstützung der Familie durch Hilfen des Jugendamtes, die Einbeziehung verschiedener Beratungsstellen oder Ähnliches sein.

Fallbeispiel

Lisa, 13 Jahre (Name geändert) fiel bereits in der 6. Klasse wegen hoher krankheitsbedingter Fehlzeiten auf. Diese wurden von der Mutter überwiegend entschuldigt. Organisch konnte von Seiten des Kinderarztes nichts festgestellt werden. Ihre schulischen Leistungen verschlechterten sich zunehmend, so dass eine Aufnahme ins Projekt Schulverweigerung - Die 2. Chance zu Beginn des 7. Schuljahres erfolgte. Lisa lebt zusammen mit ihrer Schwester und ihrer alleinerziehenden Mutter. Lisas Mutter war auf Grund einer psychischen Erkrankung nicht erwerbstätig. Zwischen der älteren Tochter (17 Jahre) und der Mutter kam es häufig zu Konflikten. Das Fehlen einer Alltagsstruktur sowie konsequenter Grenzsetzung in der Erziehung erschwerten die häusliche Situation und das tägliche Miteinander. Um Lisas schulische Leistungen zu stabilisieren, wurde neben den schulischen Angeboten eine zusätzliche Nachhilfe installiert, die mit Lisa wöchentlich zu Hause lernte und mit ihr den Schultag strukturierte. Darüber hinaus wurden für Lisa Termine in der psychologischen Beratungsstelle vereinbart und begleitet. Die Mutter absolvierte eine 12-wöchige ambulante Therapie in der örtlichen Tagesklinik und wird bis dato weiter durch den Sozialpsychiatrischen Dienst unterstützt. Lisa ist nun in der 8. Klasse und strebt den qualifizierten Hauptschulabschluss an. Ihre Zensuren haben sich erheblich verbessert und in der Schule fehlt sie nur noch selten.

Schulverweigerung 2. Chance Stadt Weimar

Rahmendaten



Zum Team der Koordinierungsstelle „2. Chance Stadt Weimar“ gehören zwei Sozialpädagoginnen und ein Diplom-Lehrer. Träger ist die gemeinnützige GmbH „Förderkreis JUL“. Das Team arbeitet an sieben Schulstandorten.

Ziele und Methoden

Die Koordinierungsstelle sieht sich als Partner für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Schule. Ausgehend von einem ganzheitlichen Bildungsverständnis fühlt sie sich fest der Institution Schule zugehörig; jede Schule hat ihren eigenen Ansprechpartner. Regelmäßige und individuell vereinbarte Sprechzeiten werden durch Fall- und Helferkonferenzen sowie externe Beschulung ergänzt. In der Elternarbeit legen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Koordinierungsstelle den Fokus auf die Mitwirkung der Erziehungsberechtigten und besuchen gemeinsam mit ihnen zum Beispiel Elternsprechstunden, um wieder eine positive Beziehung zur Schule herzustellen. Das Team der Koordinierungsstelle wird durch Fortbildung, Coaching und eine kontinuierliche Evaluation seiner Arbeit unterstützt.

Fallbeispiel

Maria (Name geändert) besuchte die 7. Klasse der Realschule, als sie aufgrund massiver Fehlzeiten in das Projekt „Schulverweigerung – Die 2. Chance“ aufgenommen wurde. Maria hat drei Geschwister; ihre Mutter ist alleinerziehend. Beim Vergleich der Fehlzeiten Marias mit denen ihrer Geschwister wurde klar, dass sich die Kinder bei der Unterstützung ihrer Mutter abwechselten. Als sie darauf hingewiesen wurden, nahmen ihre Fehlzeiten sofort ab. Trotzdem musste Maria die 7. Klasse wiederholen und ihre Kompetenzen reichten langfristig nicht für einen Realschulabschluss aus. Deshalb kam für sie die individuelle Abschlussphase (Praxisklasse) in Frage. Die Mutter lehnte diese Alternative anfangs strikt ab; nur gemeinsam konnten die an der Unterstützung der Familie Beteiligten die elterlichen Bedenken zerstreuen. Maria besucht seitdem die Praxisklasse. Sie hat sich sehr positiv entwickelt, ihre Zensuren haben sich erheblich verbessert und sie fehlt nur noch, wenn sie krank ist. Im kommenden Schuljahr wird sie ihren qualifizierenden Hauptschulabschluss erreichen.